

Familientreffen der Liberalen

FDP Wahl-Apéro und Polittalk im Restaurant Central Affoltern

Der Kandidat für die kleine und die Kandidaten für die grosse Kammer des nationalen Parlaments luden die Ämtler Bevölkerung zu einem Wahl-Apéro in Affoltern ein. Knapp 50 Personen orientierten sich über die Ansichten und Meinungen der FDP-Politiker.

VON MARTIN MULLIS

Zwar galt die freundliche Einladung zur öffentlichen Wahl-Veranstaltung am letzten Samstagvormittag der gesamten Säuliämter Bevölkerung. Die rund 50 anwesenden Personen stammten jedoch fast ausschliesslich aus der FDP-Familie. Moderator Werner Schneider, alt Chefredaktor des «Anzeigers», durfte aber eine ganze Reihe prominente Politikerinnen und Politiker der FDP zum Podiumsgespräch begrüssen. An den runden Podiumstischen standen Ständerat Ruedi Noser, Nationalrat Hans-Ulrich Bigler und Kantonsrätin Arianne Moser.

Gleich zu Beginn des Polit-Anlasses machte Ständerat Ruedi Noser klar, wie stressig so ein Wahlkampf sein kann. Er verpasste nämlich die S-Bahn ins Säuliamt und verspätete sich um 15 Minuten. In der FDP-Familierrunde erntete er natürlich lediglich Sympathie und verständnisvolles Lachen. Mit den Nationalratskandidaten Andri Silberschmidt, Präsident der Jungfreisinnigen Schweiz, Astrid Furrer, Kantons- und Stadträtin Wädenswil, Barbara Günthard, Stadträtin Winterthur, Prisca Koller, alt Kantonsrätin Winterthur und Stefan Brubacher, Direktor Swissmem, war eine ganze Reihe FDP-Prominenz anwesend. Wegen den aktuellen Ereignissen vom Vortag im Ständerat bat der Gesprächsleiter Ruedi Noser um eine Erklärung wegen seines Vorstosses, die Behandlung der Konzernverantwortungsinitiative zu verschieben. Dieser wurde dann mit 24 zu 20 Stimmen knapp gutgeheissen.



Engagiertes Podium (von links): Nationalrat Hans-Ulrich Bigler, Moderator Werner Schneider, Nationalratskandidatin Arianne Moser und Ständerat Ruedi Noser. (Bild Martin Mullis)

Stichwort «Lust und Frust» der laufenden Session

Noser wehrte sich gegen die Unterstellung, dass er nur aufgrund seines Stimmverhaltens in dieser Angelegenheit, im Wahlkampf Stimmen hätte verlieren können. Er hielt fest, dass seine Position stets klar gewesen sei, und zudem etwas mehr Abklärungszeit für eine seriöse Beurteilung aller Fakten erforderlich wären. Das Einstiegs-Stichwort «Lust und Frust» in der laufenden Session galt den beiden Bundespolitikern, welche überraschend festhielten, wenig oder gar keinen Frust erlebt zu haben.

Gesprächsleiter Werner Schneider teilte aus zeitlichen Gründen die Diskussion in einzelne Themenblöcke. Dass dabei das CO₂-Gesetz im Vordergrund und noch vor dem EU-Rahmenabkommen und den Problemen mit den Sozialversicherungen stand, wunderte infolge des neuen und etwas abrupten «Klima-Bekenntnis» der FDP niemanden sonderlich. Ebenfalls we-

nig überraschend, dass sich alle drei Befragten über den neuen umweltfreundlichen Kurs der FDP freuen, jedoch dezidiert festhielten, dass die Basis der Partei schon seit jeher eine ökologisch freundliche Politik betreibt. Während Arianne Moser vermehrt die Verursacher in die Verantwortung nehmen möchte, hält Noser eine Lenkungsabgabe für reine Theorie. Um eine CO₂-Null zu erreichen, benötige es einen klugen Mix verschiedener Instrumente, hält der Ständerat fest.

Umweltschutz, als Greta noch nicht auf der Welt war

Hans-Ulrich Bigler wiederum unterstrich, dass er Mitbegründer der Energiekommission war, bereits lange bevor Greta Thunberg geboren wurde. Er empfiehlt verschiedene erfolgreiche Modelle für eine kostengünstige Erhöhung der Energieeffizienz. Alle drei Podiummitglieder verurteilen jedoch eine Radikalisierung des Themas sowie die Verpolitisierung der Jugend,

die gescheiter das CO₂-Gesetz einmal etwas genauer studieren sollte. Zum Stichwort «Institutioneller Rahmenvertrag mit der EU» herrschte auf dem Podium Einstimmigkeit. Während Ruedi Noser als Hauptursache die Uneinigkeit des Bundesrates nennt, findet Hans-Ulrich Bigler die Absicherung des bilateralen Weges als unabdingbar. Arianne Moser glaubt ausserdem, dass die Kohäsionsmilliarde eventuell als Vertrags-Druckmittel dienen könnte. Auch beim Thema Sozialversicherungen waren die Podiumsteilnehmer praktisch einhellig der Meinung, dass die finanzielle Schieflage der AHV dringenden Handlungsbedarf benötige. Etwas mehr Diskussionsstoff boten die Vorschläge über die allfälligen Änderungen des Rentenalters. Nationalrat Bigler ist für die Variante 67/67, Nationalratskandidatin Moser für 65/65 und Ständerat Noser für 66/66.

Der abschliessende Apéro bot den Parteimitgliedern Gelegenheit, den Kandidaten noch etwas gründlicher auf den Zahn zu fühlen.

Ein paar Fragen...

Im Rahmen der Veranstaltung «Polittalk» der FDP Bezirk Affoltern stellte der «Anzeiger» den Podiumsteilnehmern Arianne Moser, Ruedi Noser und Hans-Ulrich Bigler vier Fragen:

1. Anzahl Ihrer Flüge (beruflich oder privat) in den letzten zwei Jahren?
2. Nahmen Sie bereits an einer Klima-Demonstration teil oder gedenken Sie es zu tun?
3. Nennen Sie eine Höchstzahl von Asylanten (auch Wirtschaftsflüchtlinge), welche die Schweiz aufnehmen soll.
4. Wie schätzen Sie Ihre persönliche Wahlchance ein?

Arianne Moser:

1. Vier Mal beruflich.
2. Nein, aber ich werde bei Gelegenheit an einer teilnehmen.
3. Möglichst keine, besser im Heimatland helfen.
4. Keine, da ich auf einem hinteren Listenplatz stehe.

Ruedi Noser:

1. Rund 20 Flüge vor allem beruflich.
2. Nein.
3. Keine Wirtschaftsflüchtlinge.
4. Ich bin optimistisch und erwarte, im ersten Wahlgang gewählt zu werden.

Hans-Ulrich Bigler:

1. Vier Mal beruflich und drei Mal ferienhalber.
2. Nein.
3. Keine offenen Türen und den Trend minimalisieren.
4. Bei der Wahl steht das Team der FDP im Vordergrund, für meine Person sehe ich die Wahl positiv. (mm)

FORUM

Die SP macht seit 40 Jahren Klimapolitik

Am Freitag, 27. September, war Nationalrätin Jacqueline Badran zu Gast in Affoltern. An einer Informationsveranstaltung sprach sie zum Thema: «Wieso braucht es eine starke SP für die Klimapolitik?» Ihre Antworten sind bestechend.

Anhand einiger persönlicher Anekdoten schilderte Jacqueline Badran, wie sich die SP schon seit Jahrzehnten für Natur- und Umweltschutz einsetzt. Sehr anschaulich berichtete die Biologin, wie sie der SP beitrug mit der Motivation, diese «grüner» zu machen, dann aber feststellen musste, dass sie bereits sehr grün war.

Denn schon bevor die Grünen überhaupt als nationale Partei in Erscheinung traten, waren es Leute wie der Alt-Nationalrat und ehemalige Zürcher Stadtpräsident, Elmar Ledergerber, die bereits 1978 eine CO₂-Abgabe und die Umstellung auf erneuerbare Energien forderten. Und bis heute spielt die SP eine wesentliche Rolle im Natur- und Umweltschutz und damit auch in der Klimapolitik.

Schlüsselpositionen sind in SP-Hand

Dank der grossen Partei-Basis verfügt die SP über viele hervorragende Köpfe. So sind zahlreiche Schlüsselpositionen mit Leuten aus der SP besetzt. Jacqu-



Nationalrätin Jacqueline Badran war am Freitag zu Gast in Affoltern. (Bild zv.g.)

line Badran nannte als leuchtende Beispiele unter anderem Roger Nordmann (Präsident von Swisssolar), Silva Semadeni (Präsidentin von Pro Natura) oder Beat Jans (Präsident der Schweizerischen Energie-Stiftung). Auch ist die SP auf allen Ebenen der Politik sowie der Verwaltung mit vielen Leuten vertreten, die Hand in Hand zusammenarbeiten und nach allen Regeln der Kunst das politische Spiel zu spielen verstehen.

Die SP ist erfolgreich

Viele Forderungen der SP hatten es schwer, als sie zum ersten Mal formuliert wurden. So war es beispielsweise mit dem Frauenstimmrecht, mit der AHV oder der Mutterschaftsversicherung. Aber mit durchschnittlich

40 Jahren Verzögerung wurden sie alle umgesetzt. Als progressive Partei entwirft die SP neue Perspektiven. Und mit unermüdlichem Einsatz kämpft sie dafür, dass sie Wirklichkeit werden. Das gilt auch im Bezug auf die Klimapolitik. Nur dass jetzt die Zeit drängt. Wir haben keine 40 Jahre Zeit!

Joghurt wird nicht teurer

Jacqueline Badran hielt auch ein anschauliches Beispiel bereit, das durchaus zum Thema passt. Die leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe (LSVA) wurde in den 90er Jahren von bürgerlicher Seite bekämpft. Der damalige Nationalrat Ulrich Giezendanner warnte immer wieder, dass wegen der Abgaben sämtliche Produkte bis hin zum Joghurt teurer würden.

Eingetreten ist das Gegenteil: Weil die einzelne Fahrt teurer wurde, wurden die Fahrzeuge besser ausgelastet. Dies führte dazu, dass weniger leere Lastwagen durch die Schweiz rollen. Und da so der Gütertransport effizienter gestaltet werden konnte, sind die Joghurts sogar billiger geworden.

Verbote fördern die Innovation

Eindrücklich schilderte Jacqueline Badran, dass die Innovationskraft der Wirtschaft nicht unterschätzt werden dürfe. Als Ökonomin weiss sie, dass regulatorische Eingriffe immer wieder zu neuen Innovationen führen. Das FCKW-Verbot beispielsweise sorgte dafür, dass ganz schnell andere Stoffe entwickelt wurden, die auf weniger schädliche Art dieselben Zwecke erfüllten. Die Warnungen vor Verboten können also getrost in den Wind geschlagen werden.

Klimapolitik ist Wirtschaftspolitik

So gesehen, gibt es keinen Grund, bei der Klimapolitik weiter auf der Bremse zu stehen. Der ökologische Umbau muss vorangetrieben werden. Denn eine aktive Klima-Politik fördert zukunftsträchtige Technologien und schafft Arbeitsplätze.

Roger Schmutz, Nationalratskandidat SP Bezirk Affoltern

Wahlpodium Affoltern

Wahlpodiumsveranstaltung am Donnerstag, 3. Oktober, 19 Uhr, Mehrzwecksaal Feuerwehrgebäude, Büelstrasse 11, Affoltern: Podium zum aktuellen Wahlkampfthema «Klima» sowie zu weiteren Themen mit: Stefan Gribi, Bezirkspräsident Grüne; Arianne Moser, Kantonsrätin und Nationalratskandidatin FDP; Roger Schmutz, Nationalratskandidat SP; Eveline Fenner, Nationalratskandidatin EVP; Salome Hurschler, Präsidentin Jugendparlament Kanton Zürich, Moderation. (pd.)

ANZEIGE

Verantwortung für Mensch und Umwelt

Daniel Sommer
in den Nationalrat

Liste 8